

Philipps-Universität Marburg  
Institut für Erziehungswissenschaft

# Die Studierenden im Bachelorstudiengang Bildungs- und Erziehungswissenschaft

## Studienverlauf und Bewertung 2009

---

Prof. Dr. Udo Kuckartz, Janika Olschewski, Dina Weiler

Marburg

Juni 2010

AG Methoden & Evaluation

Bei St. Jost 15

35032 Marburg

[www.methoden-evaluation.de](http://www.methoden-evaluation.de)

[methods21@staff.uni-marburg.de](mailto:methods21@staff.uni-marburg.de)

# Inhalt

1 Zusammenfassung der Ergebnisse.....	1
Alter und Geschlecht.....	1
Erwerbstätigkeit.....	1
Vertiefungs- und Profilmodule .....	1
Nebenfächer .....	1
Aktueller Stand und Länge des Studiums.....	1
Auslandssemester.....	1
Master .....	1
2 Die Untersuchung .....	2
2.1 Datenerhebung und Stichprobe.....	2
2.2 Erkenntnisinteresse.....	2
3. Die Studierenden .....	3
3.1 Durchschnittsalter .....	3
3.2 Geschlechterverteilung .....	3
3.3 Erwerbstätigkeit.....	3
4. Studienprofil .....	3
4.1 Vertiefungsmodul.....	4
4.2 Profilmodule .....	4
4.3 Nebenfächer .....	5
4.4 Informationswege bezüglich Vertiefungsmodulen, Profilmodulen und Nebenfächern .....	6
5. Studienverlauf.....	7
5.1 Länge des Studiums.....	7
5.2 Aktueller Stand des Studienverlaufs .....	8
5.3 Auslandssemester .....	9
5.4 Anschließendes Masterstudium .....	9
6. Studienbewertung .....	10
6.1 Bewertung von Studieninhalten .....	10
6.2 Allgemeine Studienzufriedenheit.....	11
6.2 Bewertung der Lehrqualität.....	13
6.3 Bewertung der Studiensituation .....	14
6.4 Bewertung der Betreuung durch Lehrende.....	15

## **1 Zusammenfassung der Ergebnisse**

Der Bachelorstudiengang Erziehungs- und Bildungswissenschaft wurde an der Universität Marburg zum Wintersemester 2007/2008 eingeführt. Die vorliegende Untersuchung betrachtet diese erste Generation der Studierenden, welche nun erneut im vierten Semester befragt wurden. Neben soziodemographischen Daten wurden das Studienprofil, -verlauf und -bewertung von den Studierenden erhoben.

### **Alter und Geschlecht**

Das Durchschnittsalter der Studierenden im vierten Semester liegt bei 23 Jahren. Das Geschlechterverhältnis hat sich auch im Laufe des Studiums nicht wesentlich verändert. Die Frauen bilden mit 85% den größten Anteil.

### **Erwerbstätigkeit**

Zudem wurde erfasst inwieweit die Studierenden erwerbstätig sind. 64% gaben an einen Job während des Studiums zu haben, wobei bis zu 50 Stunden in der Woche gearbeitet wird. Durchschnittlich werden 14 Stunden in der Woche gearbeitet.

### **Vertiefungs- und Profilmodule**

Die Studierenden können ihr Studienprofil anhand von Vertiefungs- und Profilmodulen sowie Nebenfächern zusammenstellen. Bei den Vertiefungsmodulen entscheiden sich die meisten Studierende für B10a „Problemfelder und Interventionsformen der Sozial- und Rehabilitationspädagogik“ (72%) und nur 28% für das Modul B10b „Lebensbegleitendes Lernen: Jugend-, Erwachsenen- und Altenbildung“. Bei den Profilmodulen zeigt sich eine eindeutige Bevorzugung der Module „Beratung“ (92%) und „Medien“ (88%).

### **Nebenfächer**

Aus dem Angebot von 14 Nebenfächern wurde jedes zumindest von einem Studierenden belegt. Am Beliebtesten war mit Abstand Psychologie (31,7%) gefolgt von Deutsch als Fremdsprache (14,6%) und Betriebswirtschaftslehre (13,0%).

### **Aktueller Stand und Länge des Studiums**

Die meisten Studierenden gaben an, am Ende des vierten Semesters die geplanten 120 Leistungspunkte auch erreicht zu haben. So geben auch 78% an, das Studium in der Regelstudienzeit von 6 Semestern abzuschließen.

### **Auslandssemester**

Nur 14% der Studierenden gaben im vierten Semester an, dass sie planen ein Semester ins Ausland zu gehen. Es zeigt sich, dass die Quote im Laufe des Studiums deutlich gesunken ist, demnach viele ihre Pläne ins Ausland zu gehen aufgegeben haben. Im ersten Semester wollten noch 44% ins Ausland gehen.

### **Master**

Nur 6% der Studierenden gab an, definitiv kein Masterstudium anschließend an den Bachelor zu studieren. Während 21% noch unentschlossen sind, steht für 73% fest, dass sie ein Masterstudium absolvieren wollen.

## **2 Die Untersuchung**

### **2.1 Datenerhebung und Stichprobe**

Die Stichprobe besteht aus den 127 Studierenden, die zum Sommersemester 2009 das vierte Fachsemester des Bachelorstudiums Erziehungs- und Bildungswissenschaft an der Uni Marburg besuchen. Von 127 per E-Mail zur Online-Befragung eingeladenen Personen nahmen 91 an der Befragung teil, wobei jedoch 1 Datensatz unbrauchbar war, da dieser nicht zu Ende ausgefüllt wurde. Für 90 auswertbare Datensätze ergibt sich eine Rücklaufquote von 71%. Im letzten Jahr lag die Quote bei den gleichen Studierenden bei 87%.

Themenfelder der Befragung sind die Studienentscheidung, die Information über das Studium, die Präferenz von Vertiefungs-, Profilmodulen und Nebenfächern, die Studienplanung im Hinblick auf Auslandsaufenthalt und Masterstudiengang und die Bewertung von verschiedenen Studieninhalten sowie der Durchführung des Studienganges an der Philipps-Universität Marburg. Außerdem werden biographische Daten der Studierenden erhoben und Aspekte der persönlichen Situation wie Erwerbstätigkeiten.

Die Daten wurden in einer Online-Befragung mit Hilfe der Open-Source-Software LimeSurvey erhoben. Der Online-Fragebogen war weitgehend standardisiert und bestand aus 26 Fragen. Die Antworten auf geschlossene Fragen wurden mit dem Programm SPSS und Antworten auf offene Fragen mit dem Programm MAXQDA ausgewertet.

### **2.2 Erkenntnisinteresse**

Die Umstellung des bisherigen Studiensystems hin zum zweistufigen Bachelor-Master-System stellt die gesamte Hochschullandschaft vor große Herausforderungen, denen durch umfassende Steuerungskonzepte begegnet werden muss. Im Zuge des Qualitätsmanagement werden am Institut für Erziehungswissenschaft deshalb regelmäßig Untersuchungen unter den Studienanfängerinnen und -anfängern, den Studierenden in höheren Semestern und den Absolventinnen und Absolventen der Pädagogik durchgeführt.

Aus der Befragung im vierten Semester des neuen Bachelorstudienganges werden neue Erkenntnisse über die Studierenden, ihre Interessen, Zielsetzungen und persönlichen Situationen erhofft. Somit ist es den Lehrenden möglich, einen tieferen Eindruck von den Studierenden zu erhalten, als dies in Lehrveranstaltungen möglich ist. Besonders die Fragen hinsichtlich der thematischen Interessen und Präferenzen bei den Vertiefungs- und Profilmodulen und der Planung eines Auslandssemesters und eines anschließenden Masterstudiums können für die Planung des Lehrangebots interessant sein. Durch die wiederholte Befragung wird dem Aspekt Folge geleistet, dass sich die Interessen der Studierenden zu Studienbeginn im Laufe des Studiums durchaus verändern können. Für das Institut sind weiterhin die Bewertung des Lehrangebotes, der Studiensituation und der Betreuung durch Lehrende sowie die Nutzung und Bewertung der angebotenen Informationsquellen von Bedeutung. Hier wird Verbesserungspotential sichtbar und ein Rückschluss darauf möglich, wie die Durchführung des Studienganges von den Studierenden bewertet wird.

### 3. Die Studierenden

Grundlegend soll am Anfang die Situation der Studierenden am Institut betrachtet werden. Da bei der Erhebung im vierten Semester nicht das Alter, noch das Geschlecht der Befragten erfasst wurde, werden dafür die Daten vorangegangener Studien herangezogen. So minimiert sich die Stichprobe von 90 Studierenden auf 78, da für 12 Studierende keine Daten von vorliegenden Studien vorliegen.

#### 3.1 Durchschnittsalter

Das Durchschnittsalter der 78 Studierenden liegt bei 23 Jahren. Die Spannweite reicht von 20 bis 39 Jahre, wobei knapp 90% der Studierenden unter 26 Jahre sind.

#### 3.2 Geschlechterverteilung

Das Geschlechterverhältnis ist auch bei dieser Umfrage nicht überraschend. 85% der Studierenden sind weiblich und nur 15% sind männlich.

#### 3.3 Erwerbstätigkeit

Die Anzahl der Studierenden, welche erwerbstätig sind, übersteigt leicht die derer, welche nicht erwerbstätig sind. In Zahlen ausgedrückt: 57 Studierende gaben an erwerbstätig zu sein, 32 gaben an, nicht erwerbstätig zu sein und ein Studierender hat sich enthalten. So ergibt sich bei den gültigen Prozenten eine Verteilung von 64% zu 32% zugunsten der erwerbstätigen Studierenden.

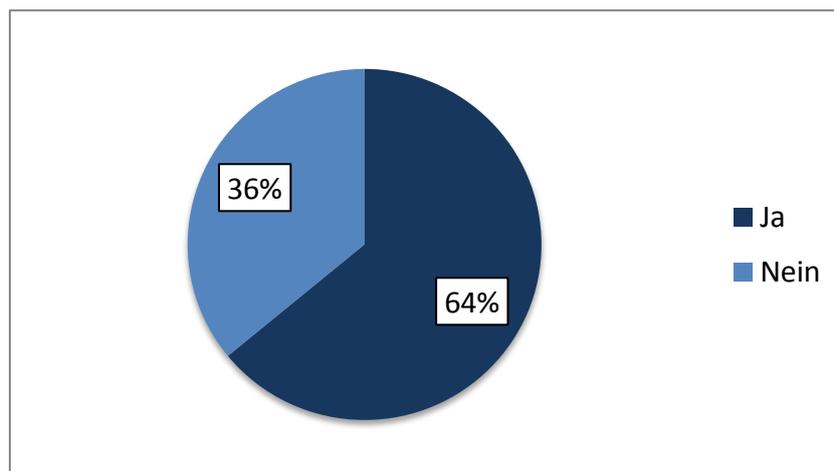


Abbildung 1: Erwerbstätigkeit der Studierenden (N=89)

Die Wochenstundenanzahl der erwerbstätigen Studierenden variiert stark. In der Vorlesungszeit zwischen 2 und 47 Stunden in der Woche (wobei nur ein Studierender angab über 20 Stunden in der Woche zu arbeiten) und in der vorlesungsfreien Zeit zwischen 1 und 50 Stunden. Im Durchschnitt zeigt sich, dass die Zeit in den Semesterferien eher zum Arbeiten genutzt wird (17,3h) als die Zeit im Semester (10,8h).

### 4. Studienprofil

Im Laufe des Studiums haben die Studierende mehrere Möglichkeiten Schwerpunkte zu setzen. Insbesondere durch die Wahl von Vertiefungs- und Profilmodulen sowie Nebenfächern. Im vierten Semester wurden sie befragt, wofür sie sich entschieden haben bzw. entscheiden wollen. Im Folgenden werden die Verteilungen auf die einzelnen Module dargestellt.

## 4.1 Vertiefungsmodul

Ab dem 3. Semester hatten die Studierenden die Möglichkeit sich zwischen zwei Vertiefungsmodulen zu entscheiden. Zum einen B10a „Problemfelder und Interventionsformen der Sozial- und Rehabilitationspädagogik“ und zum anderen B10b „Lebensbegleitendes Lernen: Jugend-, Erwachsenen- und Altenbildung“. Während in der Umfrage im 1. und im 2. Semester die Entscheidung der Studierenden eher ausgewogen war (48% B10a und 52% B10b im ersten Semester; 43% B10a und 46,4% B10b im zweiten Semester) fällt die Entscheidung im vierten Semester deutlich zugunsten von B10a aus.

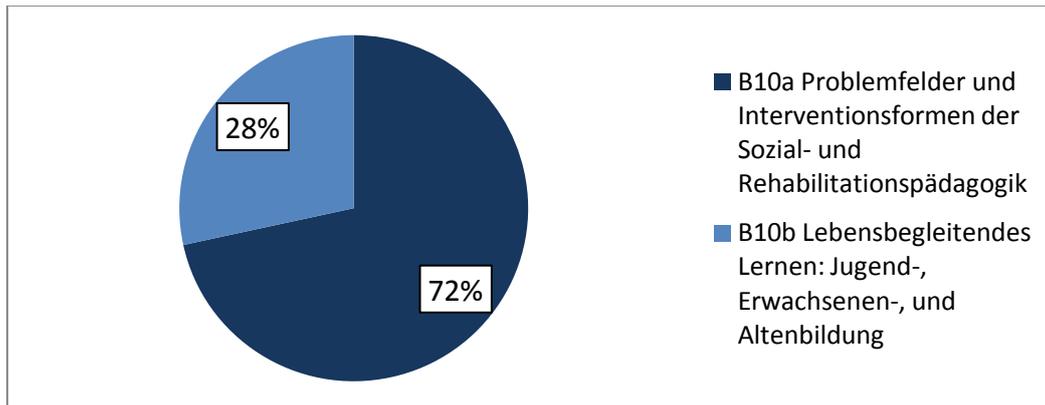


Abbildung 2: Wahl des Vertiefungsmoduls (N=88)

## 4.2 Profilmodule

Den Studierenden des BA-Studienganges „Erziehungs- und Bildungswissenschaften“ werden an der Uni Marburg vier verschiedene Profilmodule angeboten: Medien, Gender, Natur/Umwelt und Beratung. Aus diesem Angebot können die Studierenden zwei Module auswählen. Das ursprünglich geplante Profilm modul Gesellschaft und Bildung konnte noch nicht angeboten werden.

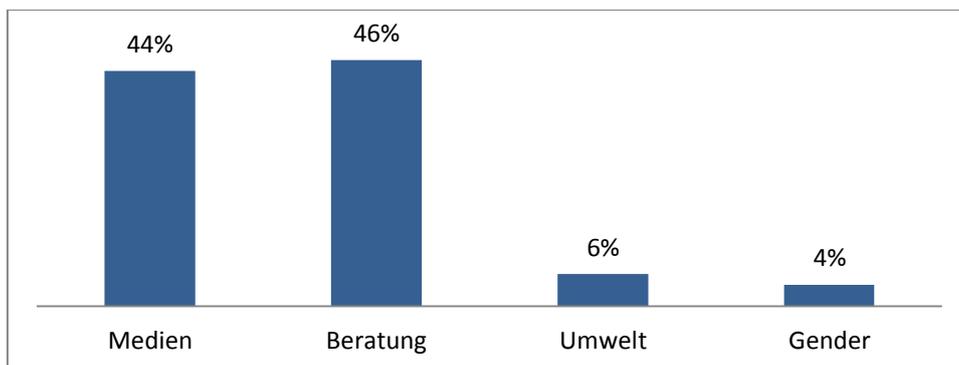
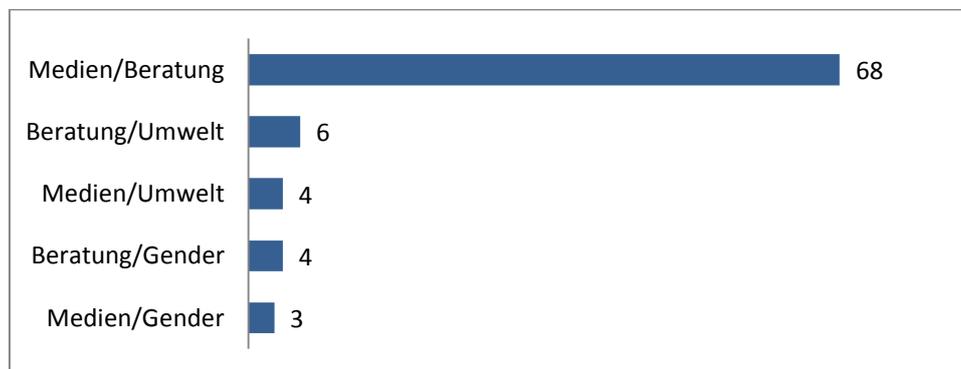


Abbildung 3: Wahl der Profilmodule (N=174)

Es zeigt sich, dass das Interesse an den unterschiedlichen Profilmodulen sehr ungleichmäßig verteilt. Während 75 Studierende das Profilm modul Medien und 78 Studierende das Profilm modul Beratung belegen oder planen zu belegen, nehmen nur 10 Studierende an Seminaren des Profilmoduls Umwelt und sogar nur 7 an dem Modul Gender teil.

Diese ungleichmäßige Verteilung zeigt sich noch deutlicher in den Kombinationen der Profilmodule. Mit Abstand der größte Teil der Studierenden wählt sowohl das Profilm modul Medien wie auch das Profilm modul Beratung. Daneben finden sich die seltenen Kombinationen von Medien/Umwelt,

Medien/Gender, Beratung/Umwelt sowie Beratung/Gender. Kein Studierender hat sich für die Kombination von Umwelt/Gender entschieden. Es zeigt sich, dass jeder Studierender entweder das Modul Beratung oder das Modul Medien belegt.



**Abbildung 4: Kombinationen der Profilmodule (N=85)**

Allgemein lässt sich feststellen, dass es vom zweiten auf das vierte Semester eine Verschiebung hin zu den Modulen Medien und Beratung gegeben hat. Während 45% der Studierenden im zweiten Semester planten, das Profilmodul Beratung zu belegen, waren es im vierten Semester schon 88%. Der Anteil der Studierenden, welche Medien belegten, stieg sogar um 57% von 27% auf 84%. Dahingegen sank die Beliebtheit der Module Umwelt und Gender, zum einen von 29% und zum anderen von 27%, auf 12%. Von den 6 Studierenden, welche im zweiten Semester angaben, noch nicht zu wissen, welche Profilmodule sie belegen wollen, haben sich 5 für Medien und Beratung entschieden und nur eine Person für Medien und Gender.

### 4.3 Nebenfächer

Im vierten Semester wurden die Studierenden zudem befragt, welche Nebenfächer sie belegen oder planen zu belegen. Die Studierenden können aus 14 Fächern ein bis drei Fächer auswählen. Dieses Angebot wurde auch genutzt, also jedes Nebenfach wurde zumindest von einem Studierenden belegt.

Die große Mehrheit (31,7%) hat sich für Psychologie entschieden. Zudem zählen noch Deutsch als Fremdsprache (14,6%) und Betriebswirtschaftslehre (13,0%) zu den Fächern, welche von vielen Studierenden gewählt wurden. Im Mittelfeld hingegen liegen die Sozialwissenschaften mit 8,9%, Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaften mit 7,3%, Deutsche Sprache und Literatur/Germanistik, sowie Friedens- und Konfliktforschung mit jeweils 5,7% und Gender Studies mit 4,1 %. Weniger häufig wurden Evangelische Theologie sowie Sprache und Kommunikation (je 2,4%), Orientalwissenschaften (1,6%), Politikwissenschaften, Volkswirtschaftslehre und Philosophie (je 0,8%) gewählt.



Abbildung 5: Wahl des ersten Nebenfachs (N=90)

Die meisten Studierenden belegten nur ein Nebenfach (64,4%). Einige haben zwei Nebenfächer gewählt (29,9%) und nur wenige drei Nebenfächer (5,7%). Auffallend ist, dass Psychologie hauptsächlich als einziges Nebenfach belegt wird, nur 10,3% der Studierenden, welche Psychologie als Nebenfach belegen, haben zusätzlich ein zweites Nebenfach.

#### 4.4 Informationswege bezüglich Vertiefungsmodule, Profilmodule und Nebenfächern

Es wurde die Frage nach der Zufriedenheit über die Informationen zu Vertiefungs-, Profilmodulen und Nebenfächern gestellt. Dabei konnten die Studierenden sich zwischen sehr gut bis mangelhaft (1-5) entscheiden. Es zeigt sich bei der Frage nach der Zufriedenheit über die Informationen zu den Vertiefungsmodulen eine Tendenz zur eher mäßigen Zufriedenheit. Die meisten Studierenden haben ihre Zufriedenheit mit befriedigend angegeben (38,9%). Der Mittelwert liegt bei 3,1.

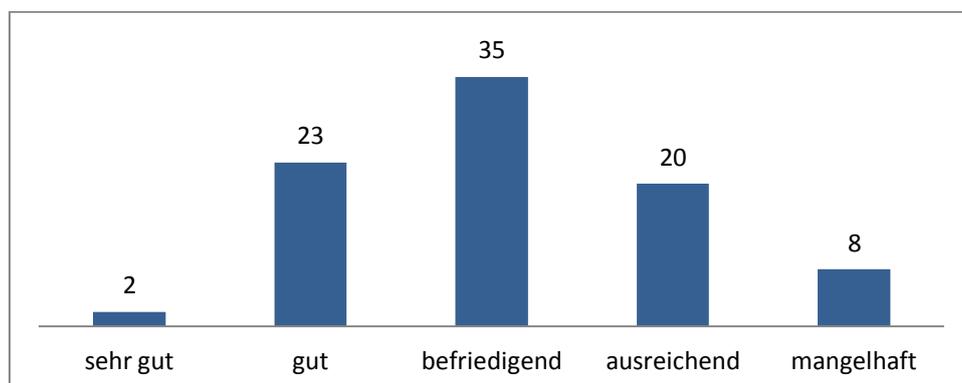


Abbildung 6: Bewertung der Informationen über Vertiefungsmodule(N=88)

Auch die Zufriedenheit bei den Informationen zu den Profilmodulen liegt nicht viel höher. Der Median ist wie bei den Vertiefungsmodulen befriedigend. Der Mittelwert liegt ein wenig höher bei 3,0.

Bei den Nebenfächern fühlen sich die Studierenden noch schlechter informiert. Durchschnittlich gaben sie an, dass sie sich nur ausreichend informiert fühlten (Mittelwert = 3,7).

Es wurde daraufhin gefragt, über welche Informationswege die Studierenden informiert werden wollen. Die meisten Studierenden geben die Rundmails von der Studienberatung als hauptsächliche Informationsquelle an (70%). Nur 3,3% der Studierenden sind eher ablehnend diesem Medium gegenüber eingestellt. Auch Informationsblätter (72,2% „Ja, hauptsächlich“ oder „Ja, teilweise“) und die Website des Institutes (82,2% „Ja, hauptsächlich“ oder „Ja, teilweise“) werden als Informationswege gewünscht. Weniger beliebt sind Aushänge am Fachbereich, welche nur von 35,6% der Studierenden gewünscht wurden.

## 5. Studienverlauf

Ein weiterer Fokus der Erhebung lag auf dem Studienverlauf. Hierbei wurden Informationen zum voraussichtlichen Abschluss des Bachelorstudiums, dem aktuellen Leistungspunktstand wie auch in diesem Kontext Informationen hinsichtlich der Gründe für eine mögliche Verlängerung, also das Studieren von mehr als der vorgesehenen 6 Semester. Darüber hinaus wurde gefragt, ob die Bachelorstudierenden Auslandssemester sowie einen nachfolgenden Masterstudiengang ins Auge fassen.

### 5.1 Länge des Studiums

Laut Konzeption ist der Bachelorstudiengang innerhalb von 6 Semestern zu studieren. Die Frage nach dem vermutlichen Beenden des Studiums wurde von 85 der 90 Befragten beantwortet. Von diesen plant der Großteil (77,6%) ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit von 6 Semestern abzuschließen. Der Rest der Studierenden wird wahrscheinlich mindestens 1 Semester länger studieren (12,9 % werden 7 Semester studieren; 7,1% 8 Semester; 2,4% 9 Semester).

**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**

**Abbildung 7: Voraussichtliche Länge des Studiums (N=85)**

Die 22,4% Studierenden, die ihren Bachelorstudiengang voraussichtlich nicht innerhalb der Regelstudienzeit absolvieren, wurden zusätzlich nach dem Grund der Verlängerung ihres Studiums befragt.

Die meisten der Betroffenen (10 Nennungen) gaben Zeitmangel an, wobei die Hälfte meinte, dass das Studium zu stressig sei und die andere Hälfte bemängelte, dass die Zeit zu kurz wäre für eine umfassende Bildung. *„6 Semester sind zu knapp bemessen, sollte man wirklich von Bildung sprechen wollen, welche eine Universität vermittelt, und nicht von einer reinen Qualifikation“* (t23). 6 Studierende gaben zudem an, dass sie aufgrund von Nebenjobs für die Finanzierung ihres Studiums den Studiengang nicht in der Regelstudienzeit abschließen können. Auch wurde ein Auslandsaufenthalt als Grund genannt (2 Nennungen). Interessant ist zudem, dass drei Studierende die Verantwortung für die Verlängerung ihrer Studienzeit unter anderem beim Institut sehen. *„Ich hatte die Grundmodule abgeschlossen, aber es wurden keine weiterführenden Module im dritten Semester angeboten. Also hat die Universität Marburg schuld, dass ich länger studieren muss“* (t41). Dieses Problem bestand glücklicherweise nur für die erste Generation der Bachelorstudierenden, da danach das Angebot erweitert wurde.

## 5.2 Aktueller Stand des Studienverlaufs

Im Weiteren wurde an die Studierenden die Frage nach ihrem höchstwahrscheinlichen Leistungspunktstand zum Ende des 4. Semesters gerichtet, der nach 4 Semestern in der Regel 120 Leistungspunkte betragen sollte. Die Aussagen der 79 StudentInnen, welche diese Frage beantworteten, erweisen sich insofern, dass jene zwischen 30 (Minimum) und 142 (Maximum) Leistungspunkten variieren und zahlreiche differente Einzelnennungen enthalten, als sehr unterschiedlich. Im Durchschnitt haben die Studierenden des ersten Bachelorstudiengangs 111 Leistungspunkte erreicht. Die meisten Studierenden gaben an, dass die den vorgesehenen Stand von 120 Leistungspunkten auch am Ende des vierten Semesters erreicht haben (22,8%). 20% gaben an, dass sie voraussichtlich 100 Leistungspunkte und 14%, dass sie 110 Leistungspunkte erreicht haben.

[Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.](#)

### 5.3 Auslandssemester

Studierende haben im Laufe ihres Studiums an der Philipps-Universität Marburg die Möglichkeit am Erasmus-Programm teilzunehmen und ein oder mehrere Semester im Ausland zu studieren. Aus diesem Grunde ist zudem die Frequenz des Wunsches oder Vorhabens, ein oder mehrere Semester im Ausland zu studieren, nachgefragt worden.

Von den 89 Studierenden, die diese Frage beantworteten (eine Person enthielt sich), werden 44% definitiv und 43% vermutlich kein Auslandssemester einlegen. Demgegenüber werden lediglich 5% sicherlich und 9% voraussichtlich ein oder mehrere Semester im Ausland studieren.

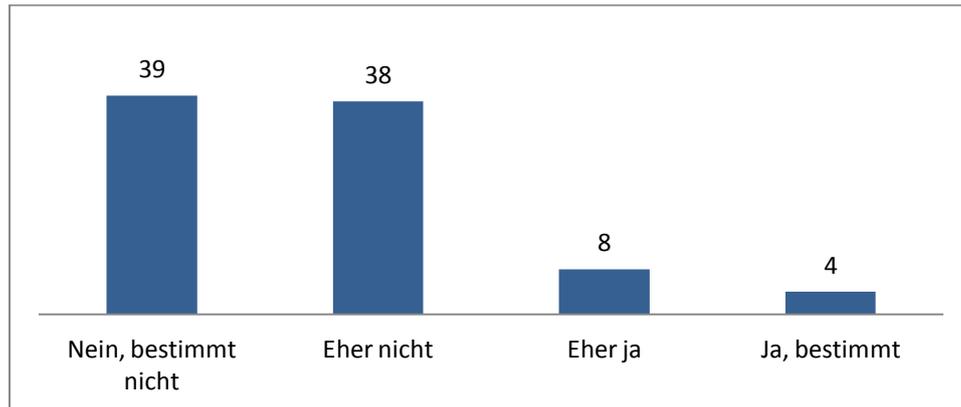


Abbildung 8: Auslandssemester (N=89)

### 5.4 Anschließendes Masterstudium

Nach dem Bachelorstudium können die Studierenden entweder in die Berufspraxis einsteigen oder ein Masterstudium anschließen. Die letzte Frage zum Themenkomplex Studienverlauf betrachtet, ob die Studierenden die letztgenannte Möglichkeit eines nachfolgenden Masterstudiums ins Auge fassen.

Von den 89 Studierenden, die diese Frage beantworteten (1 Enthaltung) werden 73% ein Masterstudium anschließen, wobei 14% der Personen zunächst eine Pause einlegen werden. 6% der Studierenden haben ihrer Angabe nach nicht vor ein Masterstudium zu absolvieren. 21% wissen im 4. Semester noch nicht genau, ob sie ein Masterstudium nach dem Beenden des Bachelorstudiums anschließen.

Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden. (N=89)

Zusätzlich zu der Frage, ob die Studierenden planen ein Masterstudium nach dem Bachelorstudium zu belegen, interessierte wo die Studierenden das Masterstudium voraussichtlich studieren wollen.

Von den Studierenden, die den Master anschließend noch studieren wollen, planen 29% am Institut für Erziehungswissenschaft und 6% an einem anderen Institut der Universität Marburg ihr Studium zu absolvieren. 37% hingegen präferieren eine andere Universität. Für 28% der Befragten war diese Frage irrelevant oder im Moment nicht zu beantworten. Auch im ersten Semester wurden die Studierenden nach ihren Plänen gefragt. Im Vergleich zeigt sich, dass 86,4% der Studierende, welche im ersten Semester angegeben haben ein Masterstudium anzuhängen, dies auch noch im vierten Semester planen. Zwei Studierende haben im vierten Semester dann angegeben, dass sie nicht mehr sicher seien, ob sie weiter auf Master studieren möchten und ein Studierender hat sich im vierten Semester gegen einen Masterstudiengang entschieden. Von den Studierenden, welche im ersten

Semester noch angegeben haben, dass sie nicht wüssten, ob sie weiter studieren wollen, haben sich im vierten Semester 61,5% entschieden. So ist der Anteil der Studierenden, welche nach dem Bachelorstudium planen weiter zu studieren von 45,8% auf 77,1% gestiegen.

## 6. Studienbewertung

Abschließend wurden die Studierende gebeten einige Aspekte ihres Studiums zu bewerten. Dies umfasst sowohl Inhalte wie auch die Lehrqualität. Außerdem wurden sie gebeten Angaben zu ihrer Studiensituation zu machen.

### 6.1 Bewertung von Studieninhalten

Die Studieninhalte wurden von den Studierenden eher kritisch bewertet. In einem Notensystem, welches von 1 (sehr gut) bis 5 (mangelhaft) rangiert, wurde die Studieninhalte insgesamt durchschnittlich mit 3,4 bewertet. Es wurden vier Kategorien abgefragt: 1. Erwerb von Fachwissen, 2. Erwerb berufsrelevanter Qualifikationen, 3. Breite des Lehrangebotes und 4. Theorie-Praxis Verknüpfung im ganzen Studiengang. Am besten schnitt der Erwerb von Fachwissen ab (2,7) und am schlechtesten die Theorie und Praxis Verknüpfung (3,9). Auffallend ist, dass insgesamt nur wenige sehr gute Noten vergeben wurden. Nur einmal beim Erwerb von Fachwissen und einmal bei der Theorie-Praxis Verknüpfung.

	Erwerb von Fachwissen	Erwerb berufsrelevanter Qualifikationen	Breite des Lehrangebots	Theorie-Praxis- Verknüpfung
<b>Mittelwert</b>	2,71	3,61	3,28	3,85
<b>Standardabweichung</b>	,877	,996	1,066	1,000

Der Erwerb von Fachwissen wurde von den meisten Studierenden am besten bewertet. Es wurde einmal die Note sehr gut vergeben und nur fünf Studierende empfanden diesen Aspekt mangelhaft umgesetzt, welches im Vergleich zu den anderen Kategorien sehr niedrig ausgefallen ist. Die meisten Studierenden empfanden den Erwerb von Fachwissen im Bachelorstudiengang als gut (47,8%).

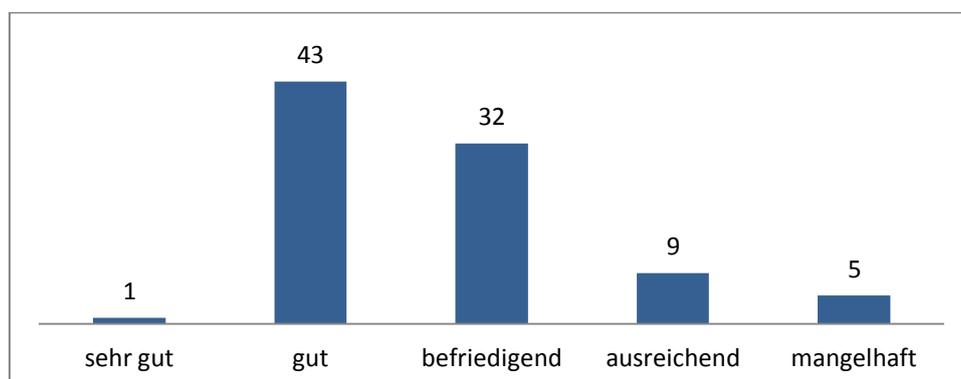


Abbildung 9: Beurteilung des Studiengangs in Bezug auf Erwerb von Fachwissen (N=90)

Den Erwerb von berufsrelevanten Inhalten beurteilten die Studierenden schlechter. Kein Studierender empfand dies sehr gut und sogar 22 Studierende bewerteten diesen mangelhaft. Aber immerhin 35 Studierende vergaben die Note befriedigend.

Auch die Breite des Lehrangebotes wurde eher schlecht bewertet, aber das Urteil fiel im Vergleich nicht ganz so negativ aus. Der Mittelwert liegt bei 3,3, obwohl kein Studierender die Breite sehr gut bewertete. Zu erklären ist dies, dass nur 15 Studierende die Breite des Lehrangebotes mangelhaft bewerteten (16,9%). Allgemein verteilen sich die Studierenden relativ gleichmäßig auf die Noten von gut bis mangelhaft.

Abschließend wurde nach der Theorie-Praxis Verknüpfung im gesamten Studiengang gefragt. Dieser Aspekt schnitt am schlechtesten ab. Obwohl ein Studierender diesen sehr gut bewertete, vergaben 34,1% der Studierenden die Note mangelhaft. Diese wurde wie die Note befriedigend am meisten angegeben. Der Durchschnitt liegt bei 3,9.

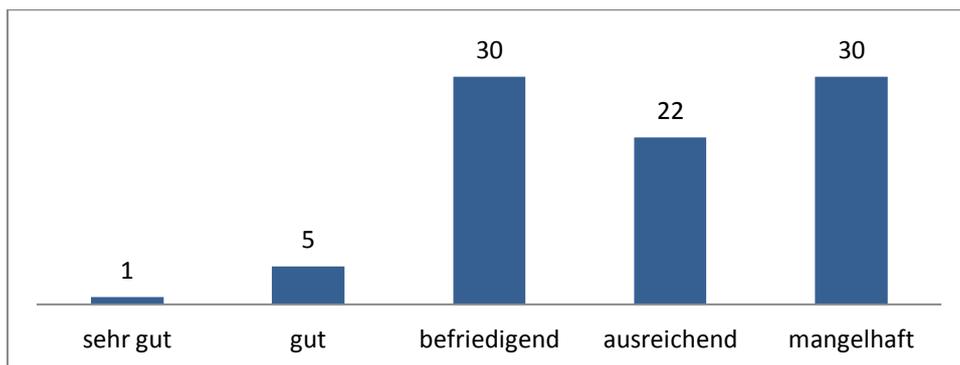


Abbildung 10: Beurteilung des Studiengangs in Bezug auf Theorie-Praxis-Verknüpfung (N=88)

## 6.2 Allgemeine Studienzufriedenheit

Darüber hinaus wurde die allgemeine Studienzufriedenheit erhoben. Bei der Frage, ob die Studierenden im Allgemeinen mit ihrem Studiengang zufrieden sind, gaben die meisten „teils/teils“ an (44,4%). Der Mittelwert beträgt 2,7. Demnach tendieren die Studierenden leicht dazu, mit dem Studium eher zufrieden zu sein, auch wenn nur 8 Studierende angaben, dass es voll und ganz auf sie zutrifft und 5 Studierende, dass sie gar nicht mit dem Studium im Allgemeinen zufrieden sind.

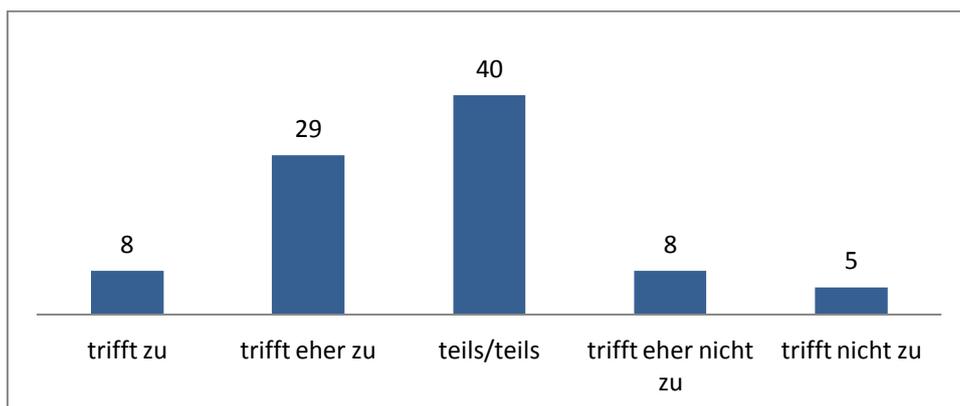


Abbildung 11: „Allgemein zufrieden mit dem Studium“ (N=90)

Bei der Frage, ob sie das Fach nochmal studieren würden, zeigt sich hingegen ein positiveres Bild. Der Mittelwert von 2,0 zeigt, dass die Studierenden durchschnittlich angaben, dass sie das Fach eher wieder studieren würden. Nur 27% gaben waren neutral oder ablehnend einer Bestätigung ihrer Wahl gegenüber eingestellt, wohingegen 39% auf jeden Fall das gleiche Fach wählen würden und 34% dazu tendieren, dass Fach auch bei einer erneuten Wahl zu belegen.

Die Differenz zwischen der Studienzufriedenheit und der Bestätigung der Wahl des Fachs kann auch nicht mit Unzufriedenheit über den Standort erklärt werden. Obwohl der Mittelwert nur bei 2,5 liegt, sind die meisten dem Studienort gegenüber eher positiv oder neutral eingestellt. 54% würden wieder an der Philipps-Universität Marburg studieren und 30% sind unentschlossen, ob sie an der gleichen Universität studieren würden, wohin gegen nur 15% angaben sich bei einer erneuten Wahl gegen Marburg zu entscheiden.

Den Studierenden wurden auch nach ihrer Zustimmung zu negativen Aussagen bezüglich ihres Studiums befragt. Zu der Aussage „Wenn ich eine gute Alternative hätte, würde ich mein Studium abbrechen“ gaben erfreulicherweise nur 13% eine positive Antwort, wohingegen 71,6% der Studierenden diese Möglichkeit ablehnen, genauer gesagt lag der Mittelwert bei 4,0 („trifft eher nicht zu“). Der gleiche Mittelwert gab es bei der Frage, ob das Interesse am Fach im Laufe des Studiums verloren gegangen ist. Wobei nur 10% zur Zustimmung tendierten und 70% dem nicht zustimmten.

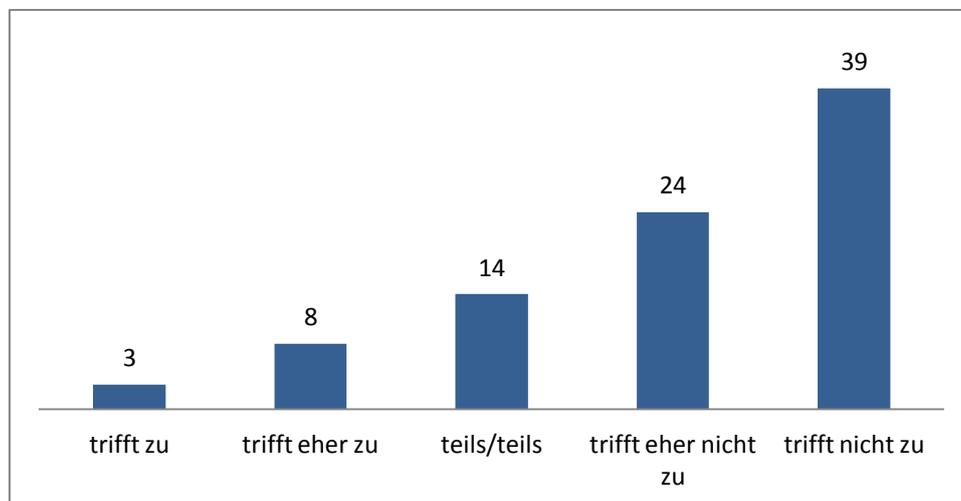


Abbildung 12: „Bei guter Alternative, würde das Studium abgebrochen“ (N=88)

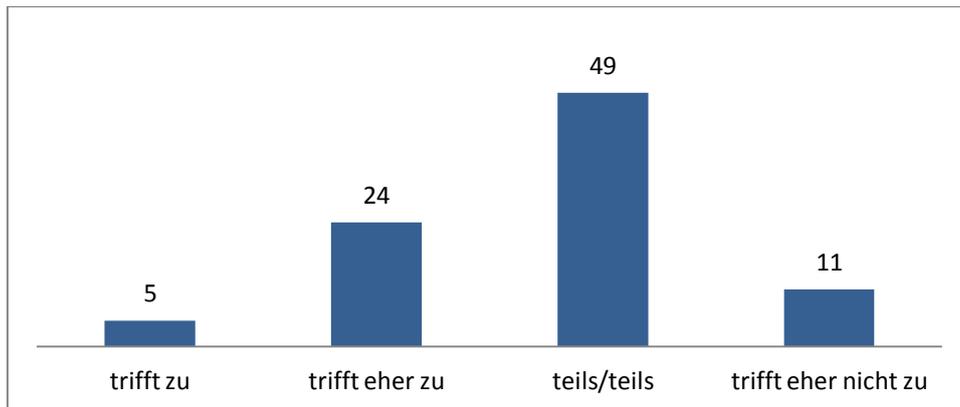
## 6.2 Bewertung der Lehrqualität

Weitere Aspekte des Studiums wurden genauer betrachtet. So wurden die Studierenden auch gebeten, die Qualität der Lehre zu bewerten. Sie konnten den Grad ihrer Zustimmung den Aussagen „Im Allgemeinen... [1] ...sind die Lehrenden gut vorbereitet [2] ...sind die Veranstaltungen gut strukturiert [3] ...ist das Anspruchsniveau angemessen [4] ...sind die Lehrinhalte interessant [5] ...sind die Lehrveranstaltungen abwechslungsreich gestaltet [6] ...sind die Lehrenden engagiert [7] ...sind die erforderlichen Lernmaterialien leicht verfügbar“.

Der ersten Aussage stimmten die Studierenden am meisten zu. Bei einer Skala, welche von 1 (sehr gut) bis 5 (mangelhaft) rangiert, ergab sich ein Mittelwert von 2,1. Die Studierenden meinten demnach, dass es eher zutrifft, dass die Lehrenden gut vorbereitet sind. Es gab keinen Studierenden, der meinte, dass diese Aussage nicht der Realität entspräche. Fast gleichmäßig verteilen sich alle auf die Antwortmöglichkeiten „trifft zu“ bzw. „trifft eher zu“ und „teils/teils“.

Dem hingegen stehen die übrigen Aussagen, welche eher neutral oder ablehnend von den Studierenden betrachtet wurden. Die Aussagen über das Anspruchsniveau und das Engagement der Lehrenden weisen jeweils einen Mittelwert von 2,5 auf sowie 46,7% der Studierenden stimmten

dieser tendenziell zu. Im Gegensatz zur ersten Aussage gab ein Studierender an, dass es gar nicht zutreffe, dass die Lehrenden engagiert seien.



**Abbildung 13: „Im Allgemeinen sind die Veranstaltungen gut strukturiert“ (N=89)**

Noch weniger wird den Aussagen über die Struktur, bei der ein Studierender keine Antwort angab, und den Lehrinhalten zugestimmt, welche beide einen Mittelwert von 2,7 ausweisen. Der Großteil der Studierenden meint, dass die Veranstaltungen nur „teils/teils“ gut strukturiert sind (54,4%) und 12%, dass es eine gute Strukturierung „eher nicht“ auf die Veranstaltungen zutrifft, aber keiner lehnt die Aussage ganz ab. Im Gegensatz dazu meinen 2 Studierende, dass die Lehrinhalte interessant sein, träfe gar nicht zu, aber 37% stimmen (eher) zu und 57% sind neutral eingestellt.

Die Verfügbarkeit der Materialien wurde durchschnittlich „teils/teils“ bewertet (Mittelwert=2,9). 26% der Studierenden meinte, dass es (eher) nicht zuträfe, dass die Materialien gut verfügbar sind, aber die meisten (40%) konnten diese Aussage unterstützen.

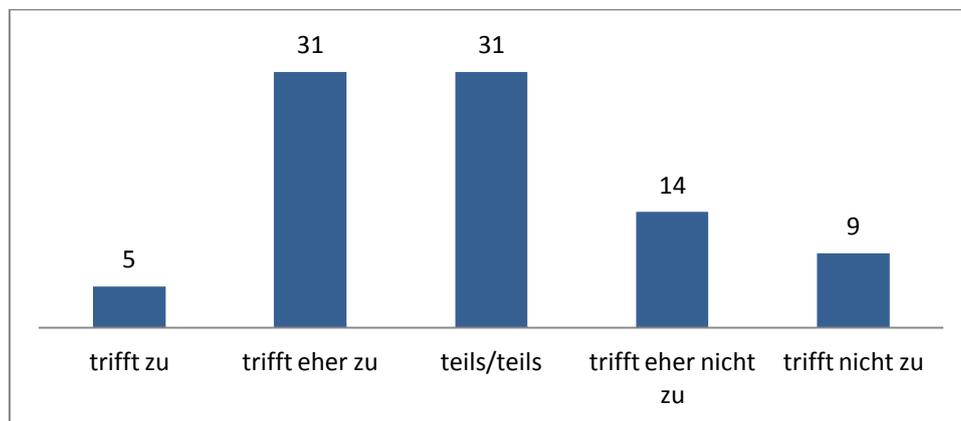


Abbildung 14: „Im Allgemeinen ist das Lehrmaterial gut verfügbar“ (N=90)

Am Schlechtesten wurde die Abwechslung in den Lehrveranstaltungen bewertet. Der Mittelwert von 3,6 zeigt, dass die meisten Studierenden die Aussage „Im Allgemeinen [seien] die Lehrveranstaltungen abwechslungsreich gestaltet“ ablehnen (52%). Nur 11% meinten, dass diese Aussage zuträfe und 37% „teils/teils“. Ein Studierender hat sich bei dieser Frage keine Antwort gegeben.

### 6.3 Bewertung der Studiensituation

Aber nicht nur die Lehrenden, sondern auch die gesamte Studiensituation wurde betrachtet, insbesondere bei den Studierenden untereinander. Der Bezug der Studierenden untereinander wurde tendenziell eher positiv bewertet. So gaben auf die Aussage, dass unter den Studierenden eine große Konkurrenz herrsche die meisten Studierenden an, dass dies eher nicht auf ihre Studiensituation zuträfe (30%). Aber auch 19% bzw. 15% gaben an, dass dies eher bzw. voll und ganz zuträfe. Die Aussage „Es ist schwierig, Kontakte zu Kommiliton/innen zu finden“ wurde von noch mehr Studierenden abgelehnt. Nur 18% meinte, dass dies (eher) zuträfe, wohingegen 63% meinten, dass dies nicht zu ihren Erfahrungen ihrer Studiensituation passt. Auch meinten die meisten Studierenden, dass die Arbeitsatmosphäre in den Referatsgruppen (eher) angenehm sei (51%) und nur 20% stimmten der Aussage (eher) zu, dass dies nicht der Fall sei.

	Es herrscht eine große Konkurrenz zwischen Studierenden	Es ist schwierig, Kontakte zu Kommiliton/innen zu finden	Es herrscht keine angenehme Arbeitsatmosphäre in den Referatsgruppen	Es ist schwierig mit Lehrenden in Kontakt zu treten	Es herrscht großer Leistungsdruck im Studium
<b>Mittelwert</b>	3,20	3,74	3,49	3,09	2,15
<b>Standardabweichung</b>	1,350	1,103	1,067	,984	1,093

Die Studierenden wurden zudem befragt, ob sie es schwierig finden, in Kontakt zu den Lehrenden zu treten. Der Mittelwert zeigt, dass die Studierenden diese Aussage „teils/teils“ auf ihre Studiensituation beziehen können. Dies gaben auch die meisten Studierenden an (47%). 29% stimmten (eher) zu und 30% lehnten dies (eher) ab.

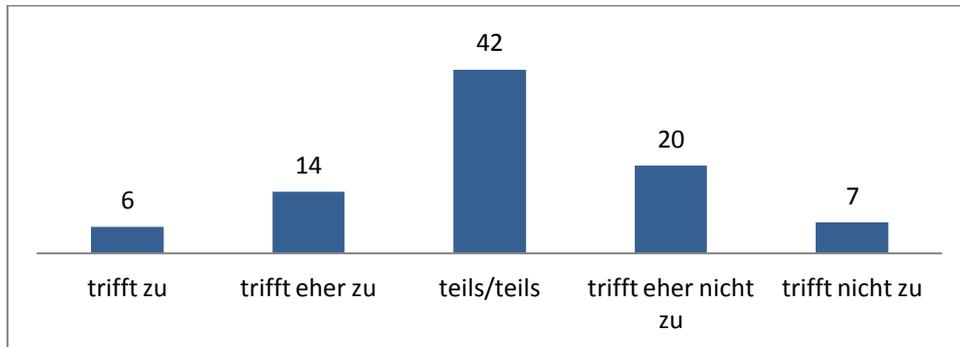


Abbildung 15: „Es ist schwierig mit den Lehrenden in Kontakt zu treten“ (N=89)

Der einzigen Aussage, welche die Studierenden in diesem Block eher zustimmen, war der, dass ein „großer Leistungsdruck im Studium“ herrsche. Mit 63% stimmten fast 2/3 aller Befragter dieser Aussage zu und nur 14% meinten, dass dies nicht auf ihre Studiensituation zuträfe.

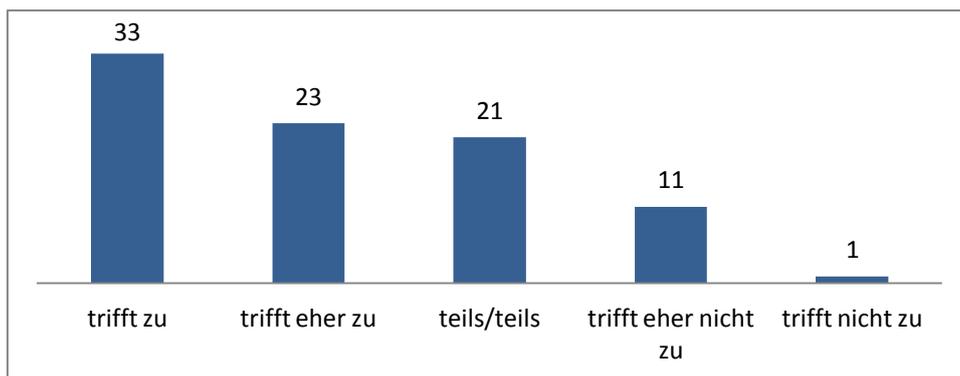


Abbildung 16: "Es herrscht großer Leistungsdruck im Studium (N=89)

## 6.4 Bewertung der Betreuung durch Lehrende

Abschließend wurden die Studierenden gebeten, das Betreuungsangebot von Seiten der Lehrenden genauer zu bewerten, indem sie sechs Aussagen zum Umfang des Angebotes einschätzten. Die Fünferskala rangiert von „immer“ (= 1) bis „nie“ (= 5).

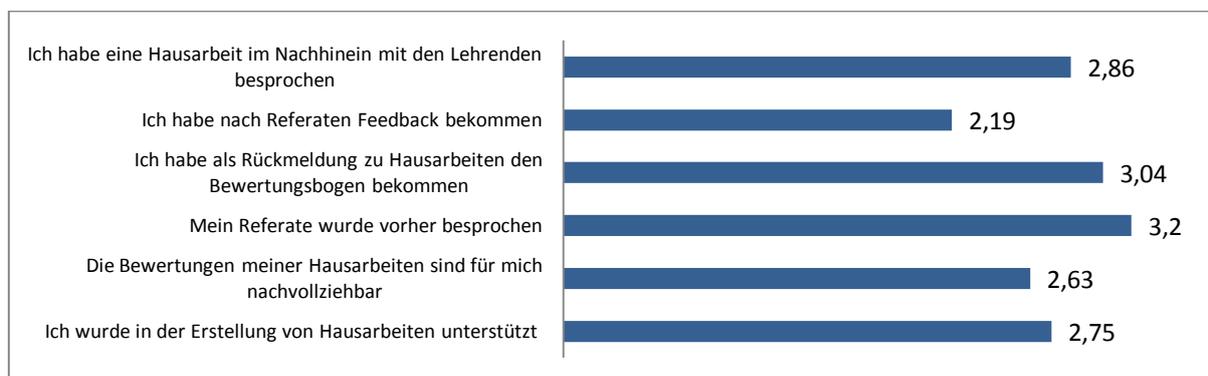
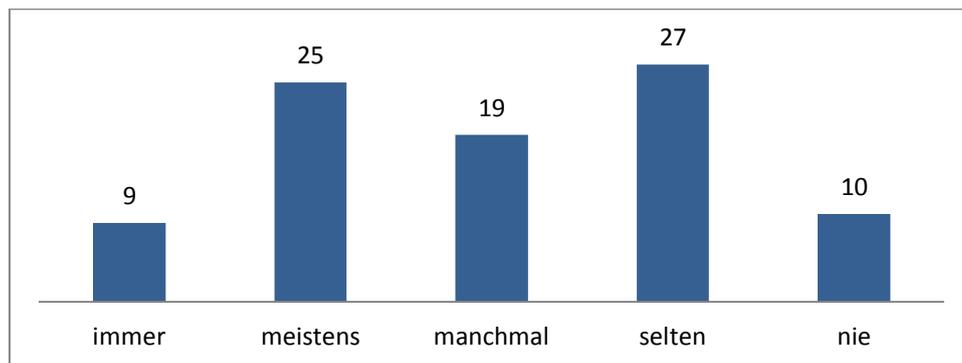


Abbildung 17: Mittelwerte bei der Bewertung der Betreuung durch Lehrende

Auch in bei diesem Aspekt werden mittelmäßige Mittelwerte erreicht. Während bei der Frage nach der Betreuung bei Hausarbeiten die meisten angaben, dass die „meistens“ betreut werden (42,7%) und der Mittelwert bei 2,8 liegt, waren die Bewertungen der Hausarbeiten trotzdem für die meisten Studierenden eher nachvollziehbar (Mittelwert = 2,6). Die meisten Studierenden gaben aber an, dass sie keinen Bewertungsbogen mit der Hausarbeit zurückbekommen haben, wie es eigentlich von Seiten des Instituts geplant war. Nur 10% haben „immer“ und 28% „meistens“ einen Bogen zurückbekommen, während 30% „selten“ und 11% „nie“ einen Bewertungsbogen mit der Hausarbeit bekommen haben.



**Abbildung 18: Als Rückmeldung zu Hausarbeiten Bewertungsbogen erhalten (N=90)**

Ein wenig häufiger haben die Studierenden erlebt, dass ihre Hausarbeit mit den Lehrenden im Nachhinein besprochen wurde. Nur 4% haben ihre Hausarbeit „nie“ mit den Lehrenden besprochen und 22% „selten“. Die meisten haben „manchmal“ die Hausarbeit besprochen (37,8%). Neben der Betreuung der Hausarbeiten wurde erhoben, wie die Unterstützung der Lehrenden bei Referaten Studierender aussah.

Bei der Frage, ob Referate im Vorhinein besprochen wurden ist eine sehr breite Verteilung zu sehen. Der Mittelwert liegt bei 3,2, aber 13 % gaben auch an, dass die Referate „nie“ besprochen wurden und 6% das sie „immer“ besprochen wurden. Ein Grund könnte dafür sein, dass die Befragten unterschiedliche Auffassungen über Besprechungen eines Referats haben. Bei der Frage nach einem Feedback zum Referat sind die Studierenden erfreulicherweise mehr einer Meinung. 73% gaben an, dass sie „immer“ oder „meistens“ ein Feedback erhalten haben.